Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 573. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 18. August 1887.

Minderwerthiges Getreide.

Berlin, 17. August.

Die Getreidehändler in Stendal verlangen von dem Reichskanzler ein Verbot gegen die Einfuhr „minderwerthigen Getreides“. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Petition nach ihrem Wortlaute zu verstehen ist; sie soll wohl nur den Zweck haben, die Wünsche auf Erhöhung der Getreidezölle zu unterstützen, und hat dafür eine etwas seltsame Form gewählt. Man empfindet wohl, daß es den Kaufleuten nicht gut ansteht, Beschränkungen der Handelsfreiheit zu fordern, und hat sich deswegen hinter dem Vorwande versteckt, unsolide Operationen verbieten zu wollen.

Zu welchen Zuständen würden wir aber gelangen, wenn man unsere Zollbeamten, die ohnehin genug zu thun haben, auch noch mit der Aufgabe belasten wollte, die Qualität der durch ihre Hände gehenden Waaren einer Prüfung zu unterwerfen, um von dem Lande dasjenige fern zu halten, was ihren Ansprüchen nicht genügt! Und wo wäre alsdann die Grenze zu finden, bei welcher das vollwerthige Getreide beginnt! Man kann dem Staate die Aufgabe zuschreiben, den Verkauf von Waaren zu verbieten, welche der Gesundheit schädlich sind. Man kann von ihm verlangen, daß er betrügerische Operationen unterdrückt. Aber der Begriff des Minderwerthigen schließt weder eine Verderbniß der Waare, noch eine betrügerische Absicht in sich. Auch das Minderwerthige kann unter Umständen dem soliden Gebrauche dienen; es giebt Zwecke, für die man nur minderwerthige Waaren gebraucht. Zum Kochen wird minderwerthiger Wein verwendet; zum Viehfutter wird minderwerthiges Salz verbraucht. Minderwerthiges Getreide kommt im Inlande wie im Auslande vor; Getreide, das nicht zur Mehlbereitung verwendet werden kann, ist immer noch zur Brennerei und zum Viehfutter gut, und es ist besser, dasselbe für solche Zwecke zu verwenden, für welche es sich eignet, als es in das Wasser zu werfen. Unseren Landwirthen, denen unter Umständen doch auch Getreide schlecht gerathen oder später verderben kann, geschähe in der That ein sehr schlechter Gefallen damit, wenn man ihnen verbieten wollte, den Werth, der in ihrer Waare steckt, noch nutzbar zu machen. Ist es aber nicht die Aufgabe des Staates, gegen den Verkauf von inländischem Getreide einzuschreiten, wenn es minderwerthig ist, so kann er dem ausländischen minderwerthigen Getreide gegenüber ebenso wenig diese Aufgabe haben, sondern muß es dem Markte überlassen, den Werth der Waare zu bestimmen.

Wie gesagt, die Petenten haben einfach eine Erhöhung der Zölle gewünscht und sich genirt, diesen Gedanken offen auszusprechen. Diese Gêne ist ja ein sehr erfreuliches Zeichen, aber es wäre doch vorzuziehen gewesen, wenn sie untersucht hätten, ob es nicht besser sei, ihren Gedanken ganz fallen zu lassen, als ihm einen so schiefen Ausdruck zu geben. Die Unklarheit über die Grenze dessen, was der Staat eigentlich kann und soll, wird durch solche Forderungen in einer schreckenerregenden Weise vermehrt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 18. August.

Die freisinnigen Blätter haben wiederholt Veranlassung genommen, über den chauvinistischen Ton zu klagen, der sich in einem Theil der deutschen Presse kundgiebt. Besonders interessant ist es, daß nun auch der Petersburger Correspondent der — „Kölnischen Ztg.“ gegen diesen Chauvinismus auftritt. Derselbe schreibt über das demonstrative Auftreten Déroulèdes und die chauvinistischen Hoffnungen auf ein russisch-französisches Bündniß und fährt sodann fort:

Uebrigens macht sich der Chauvinismus hier und da auch in Deutschland in recht unnöthiger Weise bemerkbar. Als ein Beispiel hierfür wird in hiesigen Kreisen ein Artikel der Kreuzzeitung über Dänemark erwähnt, in welchem angeblich mit einer Angliederung Dänemarks an Deutschland gedroht wurde. Solche thörichte Drohungen kommen natürlich der panslavistischen Presse gerade recht und werden als ein Beweis für die Gefährlichkeit der deutschen „Regierungs“pläne verwerthet. Andererseits machen sie an maßgebendster Stelle böses Blut, da man am hiesigen Hofe die Bedeutung der Kreuzzeitung im preußischen Adel und in der preußischen Armee überschätzt und vor Allem nicht weiß, daß dieses Blatt in Fragen der auswärtigen Politik recht wenig zu bedeuten hat. Solche chauvinistischen Drohungen sind der wohlgesinnten deutschen Presse nicht würdig.

Nach einem von der „République fr.“ veröffentlichten Telegramm aus Wien hätte sich die Prinzessin Clementine von Coburg an die Königin von Dänemark mit der Bitte gewandt, bei dem Czaren zu Gunsten ihres Sohnes Schritte zu thun. Die Kreuzztg. bemerkt hierzu, es sei richtig, daß die Prinzessin von Coburg ihren Sohn zur Annahme der bulgarischen Krone antrieb, obwohl die Familie Orleans dem Projecte durchaus entgegen war. Die Versuche der Prinzessin Coburg, auf das Gemüth des Czaren durch Verwandte einzuwirken, dürften vergeblich bleiben. Der Kaiser von Rußland hat seiner Zeit dem Prinzen von Dänemark (seinem Schwager) den bulgarischen Thron nicht zugestanden, also ist an die Möglichkeit einer Thronbesteigung des Prinzen Coburg mit Genehmigung des Czaren noch weniger zu denken.

Deutschland.

Berlin, 17. Aug. [Die neuen Fahnen.] Ueber die am 18. August, Vormittags 10½ Uhr, im Marmorsaal des Stadtschlosses zu Potsdam stattfindende Nagelung und Weihe der den neu errichteten Truppentheilen zu verleihenden Fahnen ist auf Allerhöchsten Befehl Folgendes bestimmt worden:

In der Begleitung Sr. Majestät des Kaisers erscheinen außer Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin: a. die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, welche hier anwesend sind; b. die im Garde-Corps dienenden und zur Zeit bei ihren Truppentheilen anwesenden Prinzen aus regierenden deutschen Häusern, also: Generalmajor Prinz von Hohenzollern, Commandeur der 3. Garde-Cavallerie-Brigade, Seconde-Lieutenant Erbprinz von Hohenzollern vom 1. Garde-Regiment z. F., Seconde-Lieutenant Prinz Ferdinand von Hohenzollern vom 1. Garde-Regiment z. F., Oberst-Lieutenant Erbprinz von Sachsen-Meiningen vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment, Seconde-Lieutenant Prinz Eduard von Anhalt vom 1. Garde-Dragoner-Regiment, Rittmeister Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin vom Garde-Husaren-Regiment, Premier-Lieutenant Erbprinz Reuß j. L. vom Garde-Husaren-Regiment, Premier-Lieutenant Herzog zu Schleswig-Holstein vom Garde-Husaren-Regiment, Seconde-Lieutenant Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment bezw. mit ihren Gemahlinnen; c. die sämmtlichen activen Generale der Garnison Berlin, bis incl. General-Lieutenants; d. die General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs; e. die Umgebungen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und der Prinzlichen Herrschaften. Die Vorfahrt bezw. der Zutritt findet allgemein im inneren Schloßhofe, vom Lustgarten her, statt. Der Kaiser schlägt bei jeder Fahne den ersten Nagel ein, den zweiten die Kaiserin event. für dieselbe der Kaiser; dann folgt der Prinz Wilhelm von Preußen mit einem Nagel für den Kronprinzen, einem Nagel für die Kronprinzessin, einem 3. für sich, dem 4., 5., 6. und 7. für die Prinzen, seine Söhne; dann die Prinzessin Wilhelm mit einem Nagel. Hierauf folgen die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses nach ihrer Rangordnung und demnächst ebenso die vorbezeichneten Prinzen event. die Prinzessinnen der deutschen Häuser; dann die Generalität nach dem Patent, die zur Empfangnahme der neuen Fahnen befohlenen Regiments-Commandeure, die zu denselben commandirten Offiziere und zuletzt die Fahnen-Unteroffiziere. Nach beendeter Nagelung verläßt Seine Majestät, gefolgt von den Prinzen, den Generalen und den Umgebungen, den Marmorsaal. Unmittelbar folgt im Marmorsaal die kirchliche Feier zur Weihe der Fahnen. Mit diesen stellen sich die Fahnenträger in zwei geöffneten Gliedern gegenüber dem Altar auf; vor ihrer Fahne (resp. vor ihren drei Fahnen) die Regiments-Commandeure, hinter denselben die commandirenden Lieutenants. Der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen und Prinzessinnen, sowie den Umgebungen werden rechts vom Altar Platz nehmen, die Generalität links desselben, so daß eine Art Carré gebildet wird. Kurze Rede des Geistlichen und Weihe der Fahnen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier begeben Ihre Majestäten sich mit den Prinzen und Prinzessinnen und den Umgebungen in die Nebenräume. Die Generalität bleibt im Marmorsaal. Die Fahnen rangiren sich vor dem Altar in zwei Gliedern — Front nach dem Lustgarten. Der älteste der Regiments-Commandeure übernimmt ihre Führung; auf dem rechten Flügel steht ein Lieutenant des 13. Infanterie-Regiments, auf dem linken Flügel ein Lieutenant des Eisenbahn-Regiments. Die übrigen Regiments-Commandeure und Lieutenants treten von den Fahnen zurück. Die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. bringt die neuen Fahnen nach dem Exercierhause. Die Fahnen werden dort von den Regiments-Commandeuren übernommen. Später findet im Stadtschloß ein Frühstück statt.

[Ueber das Befinden des Kronprinzen] lauten nach der „Magdeb. Ztg.“ die Nachrichten andauernd günstig. Er würde durchaus im Stande sein, schon jetzt nach Deutschland zurückzukehren, allein die Frau Kronprinzessin unterstützt nachdrücklich den Wunsch der Aerzte die Nachcur möchte so lange wie irgend möglich ausgedehnt werden. Es handelt sich nur noch um die Kräftigung der bisher kranken Theile des Halses, die in schottischer Luft auf das erfolgreichste bewirkt werden kann. Zur Erreichung der ursprünglichen Frische des Stimmorgans ist nach ärztlichem Dafürhalten das Verweilen in der Zurückgezogenheit angebracht, wo zu häufigem Sprechen der äußere Anlaß fehlt. Es handelt sich um eine gründliche Cur, welche Rückfälle beseitigen soll. Der Kronprinz selbst wünscht, nach seiner Wiederkehr durch keinerlei Störung an sein Leiden erinnert zu werden, und deshalb fügt er sich willig in alle ärztlichen Anordnungen. Bisher hat nicht das geringste Anzeichen die Wahrscheinlichkeit von Neubildungen verrathen, und dies Moment giebt zur Befriedigung über den Zustand des hohen Patienten ganz besonders Anlaß.

[Das kaiserliche Palais] wurde heute zum ersten Mal in diesem

---

Stillleben.

[23]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.** *)

Autorisirte Uebersetzung.

Ihre Tochter zählte noch nicht fünfzehn Jahre, als Frau Desrivel bereits ihre Augen auf den erträumten Schwiegersohn geworfen hatte: Baron, wenn ich bitten darf! hübscher Name, vornehmer Taufname: Gontran! beim Unterrichts-Ministerium, Section der schönen Künste, angestellt.

Nicht „bedeutend“ angestellt; eigentlich nur während der Ausstellung der Gemälde; aber doch „von der Regierung“ und mit der Vertheilung der Eintrittskarten zum Vernissage betraut. Ei, ei!...

Davon abgesehen, mein Gott! gerade kein Genie. Nicht viel Witz . . . beinahe zu wenig. Aber ein vorzüglicher Reiter. Das schmeichelt!

Um die ganze Wahrheit zu sagen, hatte er schon einiges Geld durchgebracht, dieser junge Mann. Aber sehr wenig mehr, als was er besessen.

Nun! Geld würde Aglaja ihm zubringen, und indem man weise Vorsichtsmaßregeln ergriffe, würde man sich vor den Verschwendungs-Tendenzen des Candidaten sicherstellen.

Die Wittwe glaubte das Ziel beinahe erreicht, als das Gebäude zusammenstürzte, als „jener Andere“ erschien und sie sich trotz ihres Widerstandes mit einem einfachen Duvernet — noch dazu Aristide! — begnügen mußte, der bürgerlich platterweise Millionär war, Sohn eines Arztes und von gar nichts her.

Sie sehen, wohin das geführt hatte!

Aber Geduld! Jetzt werden wir Abrechnung halten!

Sie verließ den Gerichtssaal und eilte stracks zu der Droschke, wo ihre Tochter in qualvoller Ungeduld harrte.

Als Aglaja sie von Weiten erblickte, ging ihr ein heftiger Stich durch das Herz. Das Lächeln der Wittwe enthüllte ihr die Wahrheit; von krampfha[illegible]tem Schluchzen geschüttelt, sagte sie sich mit der Hilflosigkeit der Ver[illegible]weiflung.

Ich ha[illegible] [illegible]nnen . . .“

Vermö[illegible]e einer jener phänomenalen Ahnungen, welche uns manchmal über[illegible]amen und [illegible]elleicht nichts Anderes als ein gebieterisches Aufleuchte[illegible] der gesunden Vernunft, der instinctiven Logik sind, sah sie die T[illegible]uer, die Schmerzen voraus, welche ihr der Erfolg ihres Processes [illegible]ntragen würde.

Und [illegible]ls ihre Mutter, in [illegible] Droschke stürmend, sich neben sie setzte, ihre Hände ergriff und i[illegible] jubelnd zurief: „Jetzt haben wir ihn! Laß mich nur machen [illegible] [illegible]warf die Geschiedene ihr einen irren Blick zu, riß sich heftig [illegible] [illegible]rgrub ihr entstelltes Gesicht in ihr Taschentuch und brach in Thränen aus.

Die Wittwe Desrivel war anfän[illegible]ich bestürzt; sie ahnte den stummen Vorwurf der Unglücklichen.

Aber schnell gefaßt, verschloß sie sich der unliebsamen Wahrheit und zuckte die Achseln:

„Pah!“ dachte sie; „das geht vorüber! . . .“

Obgleich auch er seinen Proceß moralisch gewann, zum Mindesten in der öffentlichen Meinung, war Aristide durch den Ausgang erschüttert.

Indessen bewahrte er seine Fassung und dankte seinem Advocaten, der, in einen anderen Saal berufen, ihn mit einem Händedruck verließ.

Gleich darauf schob sich ein Arm in den seinigen und eine Freundesstimme redete Angela's Vater an:

„Na! Du wirst es nicht dabei bewenden lassen, nicht wahr? Du wirst appelliren! Und das sofort! Und diesmal wirst Du Dich vertheidigen. Und wirst mit einem Worte all diese dummen, abgeschmackten Beschuldigungen, von denen keine stichhaltig ist, über den Haufen werfen.“

„Schau, mein Junge,“ fuhr der neu Hinzutretende fort, „Du hast jetzt hinlänglich den Ritterlichen gespielt; jetzt ist's genug. Es handelt sich um Seelen, für welche Du verantwortlich bist; Du mußt Deine Tochter retten, und noch bei Weitem mehr Deine Frau. Das ist Deine strenge, ausdrückliche Pflicht. Alle Wetter, keine Schwäche!“

Derjenige, welcher diese brüske Sprache führte und Aristide dabei mit sich hinauszog, um ihn wenigstens der ungesunden Neugier der scandalliebenden Menge zu entrücken, war ein großer Bursche mit energischem, leichtgeröthetem und von vorzeitigen Falten durchfurchtem Gesicht.

Das kurzgeschorene Haar, der Vollbart und die struppigen Brauen waren mit weißen Fäden besäet, die ihm indessen kein alterndes Aussehen gaben.

Von breiten Schultern, den wohlgebauten Rumpf auf kräftigen Beinen, trug er einen Morgenanzug, in dessen antimoderner Eleganz sich deutlich die selbstbewußte Anmaßung aussprach, mit welcher er sich über alle gangbaren Vorurtheile hinwegsetzte. Uebrigens war er sorgfältig behandschuht und mit hohem Hute versehen.

Es war ein Bildhauer von einiger Berühmtheit: Michael Marcade, Offizier der Ehrenlegion, Mitglied des Instituts.

„Du bist gekommen, mein Freund; Du warst da . . .“, antwortete Aristide, dem Impulse nachgebend.

„Das will ich meinen! . . .“ versetzte der Künstler. „[illegible]ch ahnte, wie es kommen würde. Aber ich werde Dich nicht das Feld räumen lassen, hörst Du! und müßte ich Dich auch zu Tode quälen, ich werde Dir Alles vorhalten, was meine Freundschaft für Dich, für Deine Närrin von einer Frau, und vor Allem meine Zärtlichkeit für mein Pathchen es mir zur Pflicht macht, Dir unumwunden zu sagen.“

„Nun so komm' mit mir nach Hause,“ sagte Angela's Vater. „Wir frühstücken zusammen und ich werde Dir mein Herz ausschütten, das ohnehin zum Ueberfließen voll ist.“

Tapferer als seine Frau und seine Schwiegermutter, hatte er sich nicht in einem Miethswagen verborgen. Sein Coupé wartete unten, in der Nähe des Gitterthores, auf ihn.

Als er ihn erblickte, fuhr sein Kutscher vor, und wenige Secunden später langten sie in der Rue Tronchet an.

Unterwegs wurden nicht viele Worte gewechselt. Mit schweigender Uebereinstimmung vermied man es, den Kern der Frage zu berühren. Michael fühlte, daß der arme Ehemann erst der Betäubung Herr werden müsse, die sich seiner bemächtigt hatte.

Er bedurfte einer Erholungsfrist, einer Zwischenpause, um wieder zu sich zu kommen und die verworrenen Eindrücke zu sichten, welche während jener grausamen Verhandlung auf ihn eingestürmt waren.

Selbst als sie sich in der Wohnung seines Freundes sahen, hielt der Bildhauer es für angezeigt, ihn erst Athem schöpfen zu lassen. Frühstücken wir; hernach, wenn der Kaffee im Atelier aufgetragen war und der Kammerdiener sich zurückgezogen hatte, würde man sich rücksichtslos und unumwunden aussprechen, wie es Kameraden ziemt, die längst durch gegenseitige Zuneigung das Recht erworben haben, die Dinge beim Namen zu nennen.

Als der Augenblick dazu gekommen war, eröffnete Aristide selber die Conferenz, worauf der Bildhauer versetzte:

„Du wirst jenes Urtheil doch wohl nicht annehmen?“

„Ich nehme es nicht an,“ antwortete Aglaja's Gatte; „ich unterwerfe mich ihm, aus Unfähigkeit, seine Verfügungen abzulehnen.“

„Hab' Acht! . . .“

„Worauf?“

„Auf Dich, auf Deine Frau, auf Deine Tochter, auf alle Welt. Prüfe wenigstens die Folgen Deiner Unterwerfung.

Und vor allen Dingen, hoffe nicht, daß man diesen Verfügungen, diesen Vorschriften, vor welchen Du Dich beugst, auch von der anderen Seite nachkommen werde. Man wird jeden Vorwand benützen, um dieselben zu umgehen: die Kälte, der Regen, ein kindliches Unwohlsein werden verhindern, daß man Deine Tochter am festgesetzten Tage zu Dir bringt. Ueberdies wird man sich hüten, Dich zu verständigen, wird sich an dem Gedanken ergötzen, daß Du ungeduldig, in stummer Wuth zu Hause harrest, nicht auszugehen wagst und Dich über den Grund beunruhigst, welcher das Stelldichein vereitelt haben mag.

Es ist eine so schöne Gelegenheit, Dir Trotz zu bieten, Dich zu verhöhnen! Abgesehen davon, daß man durch die Vermehrung dieses bittern Verdrusses den geheimen Zweck verfolgt, Dich zu entmuthigen, zu ermüden, immer mehr zu entfernen.

Und die liebenswürdigen Zusammenkünfte!

Die abgerichteten Dienstboten Deiner Schwiegermutter, die Bonne des Kindes, die Erzieherin, sie werden es nicht aus den Augen lassen, werden jede Kleinigkeit, jedes Wort auffangen, um es bei ihrer Rückkehr sofort mit unliebsamen oder feindseligen Erläuterungen zu rapportiren.

Ach! wenn die Kleine, ebenfalls abgerichtet, Deine Liebkosungen kalt erwidert; wenn sie, in ihren Gewohnheiten gestört, den Wunsch andeutet, Dich zu verlassen: welch' ein Triumph da drüben! Welche Freude, wenn Du dadurch betrübt scheinst! Und wenn Du Deinem Kinde einen noch so kleinen Fehler verweisest, welche wüthende Entrüstung!

„Ein brutaler Mensch! Er liebt seine Tochter nicht!“ (F. folgt.)

Jahre für den Besuch des Publikums geöffnet. Lange vor zehn Uhr fanden sich die ersten Besucher vor dem Palais ein und, dem immer größeren Anwachsen der Menge Rechnung tragend, ließ man das Palais schon einige Minuten vor zehn Uhr öffnen. In Gruppen von je zwanzig Personen wurden die Besucher durch die Räume geführt. In den Zimmern des Kaisers ist Alles unverändert, wie zur Anwesenheit des Monarchen. Im Wohnzimmer liegt auf dem Tische, an welchem der Kaiser mit den Ministern zu sitzen pflegt, noch ein großes Schriftstück im Couvert mit der Aufschrift: „Seiner Majestät dem Kaiser und König. Das Auswärtige Amt." Das historische Arbeitszimmer hat seit dem Vorjahre eine weitere Vermehrung des reichen Bilderschmucks erfahren. Alle die neuen Photographien der Kaiserlichen Enkelkinder, das bekannte Bild, auf welchem der Kaiser mit seinem Urenkel, dem ältesten Sohne des Prinzen Wilhelm, am historischen Eckfenster erscheint; das andere Bild, welches den Kaiser in den verschiedensten Altersstufen darstellt, die Photographie der Kronprinzessin von Schweden im Brautgewande — sie Alle sind dem Kaiser als erste Exemplare gewidmet worden und haben in prachtvollen Rahmen hier Aufstellung gefunden. Mitten unter den Bildern fürstlicher Persönlichkeiten sieht man auch eine Cabinetsphotographie, welche „die beiden Flügelleute des zweiten Garderegiments" darstellt, ein riesengroßer Gefreiter neben dem denkbar — kleinsten Einjährigen. Neben dem Arbeitstisch des Kaisers liegt noch ein voluminöses Couvert, das Schriftzüge aus dem Hause der Abgeordneten enthält, und in der Zeitungsmappe liegen Drucksachen aller Art. In den oberen Räumen, welche bekanntlich die Kaiserin zu bewohnen pflegt, wird noch flott gearbeitet. Auf der großen Marmortreppe sind die Vergolder mit der Auffrischung des Geländers und der Kandelaber beschäftigt, im kleinen Wintergarten wird der Fußboden ausgebessert, zu welchem Zwecke alle kleineren Pflanzen entfernt und die hohen Palmen auf Gerüste gehoben worden sind, und im Adlersaal waltet das Heer der Scheuerfrauen ihres Amtes.

[In der Versammlung von Spiritusbrennern in Posen] machte Herr von Tiedemann-Bomst folgende Mittheilungen:

Die ganze Angelegenheit habe sich überraschend schnell entwickelt. Es seien kaum 14 Tage vergangen, seitdem man der Sache näher getreten. Herr Wagner aus dem Anhalt'schen sei um jene Zeit nach Berlin gekommen, um dort für das Project weitere Kreise zu interessiren, was ihm auch sofort gelungen sei. Man sei sich sofort darüber klar geworden, daß eine Genossenschaft nicht gebildet werden könne, und so habe man eine Actiengesellschaft begründet. Die Controle, die Buchführung und die Geschäfte besorgt die Actiengesellschaft selbst, die Arbeit die großen Fabriken. Redner warf nun die Frage auf, ob das Unternehmen in finanzieller Beziehung als gesichert zu betrachten sei, so daß man vom geschäftlichen Standpunkte mit ganzem Vertrauen an demselben sich betheiligen könne. Diese Frage sei in jeder Beziehung bejahend zu beantworten. Nicht nur eine Reihe der ersten Berliner Bankfirmen, das Bankhaus Lehmann in Halle a. S., auch der Schlesische Bankverein, die Breslauer Disconto-Bank, die Darmstädtische Bank und vor Allem die königliche Seehandlung hätten sich dafür erklärt. Somit sei Sicherheit in vollem Maße vorhanden. Es müsse das Unternehmen unbedingt zu Stande kommen. 20 Millionen Mark seien schon vorhanden, um die Fabrikanten bei den Händlern loszukaufen. Redner geht nun auf den „Entwurf eines Vertrages mit den Brennern" speciell ein. Herr von Tiedemann bemerkt gegenüber einigen Ausstellungen, daß das ganze Opus eine Arbeit von vier Tagen sei und giebt die Versicherung, daß, was beispielsweise den § 12 (Vorschüsse an die Brenner) anbelangt, coulant verfahren werden würde. Auf die Frage aus der Versammlung, ob die Cautionen verzinst würden, antwortete der Vorsitzende, daß dies wahrscheinlich nicht der Fall sein würde. Wir wollen — so hob der Vorsitzende hervor — den Weltmarkt erobern und Hamburg in unseren Besitz bringen, aber es ist dies nur dann möglich, wenn wir den nichtdeutschen Spiritus im Preise unterbieten und durch solche Preisunterbietungen vor allem den russischen Spiritus verdrängen. Man habe immer nach Staatshilfe geschrien. Helfen wir uns jetzt nicht selbst, dann wird uns nie geholfen, dann besiegeln wir den Untergang unseres Gewerbes mit unserem eigenen Siegel.

Leipzig, 15. August. [Verein deutscher Ingenieure.] Unter dem Vorsitz des Commerzienraths Wolf-Buckau b. Magdeburg begannen heute Morgen die Verhandlungen der 28. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden trug Generalsecretär Peters den Geschäftsbericht vor. Das Mitgliederverzeichniß weist gegenwärtig 6743 Mitglieder auf. Die Zahl der Bezirksvereine blieb bei 30 und der Rechnungsabschluß ist der gleiche wie im Vorjahre; das Vereinsvermögen beträgt circa 78 000 Mark. Die Bemühungen des Vereins auf die Gestaltung der zweiten Abtheilung der vom Reiche beschlossenen physikalisch-technischen Reichsanstalt Einfluß zu Gunsten der technischen Wissenschaften, der Industrie und des Ingenieurwesens auszuüben, sind durch die Versicherung der Reichsregierung, die Wünsche zu befriedigen, von Erfolg gewesen. Der vorjährige Beschluß, betr. die Frage der Revision der Dampfkessel, ist zur Kenntniß des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe gebracht und der auf Prüfung des Patentgesetzes und seiner Handhabung gerichtete Antrag nicht unberücksichtigt geblieben. Die Beschlüsse des Vereins in der Schulfrage, sowohl der Bericht der Commission, als auch die Erklärung des Vereins zu dem Beschluß der Staatsregierung, die Abiturienten der Oberrealschulen von der Staatslaufbahn des Bau- und Maschinenfaches auszuschließen, sind zur Kenntniß der berufenen Organe gebracht worden. Es ist jedoch nicht gelungen, den der Oberrealschule schädlichen Erlaß des preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vom 6. Juli 1886 rückgängig zu machen. Der Auftrag der Schulcommission, die Organisation der technischen Schulen zu prüfen, ist noch nicht erledigt. Nach Erledigung des Geschäftsberichts hielten die Ingenieure Busley und Dr. v. Haase Vorträge über die Verwendung flüssiger Heizstoffe für Schiffskessel und die Entwickelung des Buchgewerbes in Leipzig. Morgen beginnen die Verhandlungen über die internen Vereinsangelegenheiten.

[Die Seehandlung und die ostafrikanische Gesellschaft.] In der „Pos. Z." wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Geldmittel, welche die ostafrikanische Gesellschaft jüngsthin für colonialpolitische Zwecke zusammengebracht hat, zum großen Theil von der preußischen Seehandlung gezeichnet, d. h. aus der preußischen Staatskasse geflossen sind. Der Verfasser des Artikels bemerkt:

Die preußische Seehandlung ist gleichbedeutend mit der preußischen Staatskasse. Die Gelder der Seehandlung sind Staatsgelder, ihre Gewinne fließen dem Staate zu, ihre Verluste hat der Staat zu tragen. Darum wird auch die Seehandlung nach den Anweisungen des Finanzministers verwaltet wie andere demselben untergebene Staatseinrichtungen. Die Seehandlung hat nur ihr besonders von den übrigen Staatsgeldern getrenntes Capitalconto in Höhe von circa 30 Millionen Mark. Der Haushaltsetat setzt fest, wie viel die Seehandlung jährlich an die Generalstaatskasse abzuliefern hat, sei es aus Ueberschüssen, sei es durch Abschreibung vom Capitalconto. Die Seehandlung hat hiernach nicht einmal die relative Selbstständigkeit der Reichsbank, welche auf Geschäftsantheile von Privatpersonen gegründet ist, denen gewisse Aufsichtsrechte zustehen. Auch die Firma Seehandlung hat bisher nur eine historische Bedeutung. Im Jahre 1772 ist die Seehandlung freilich gegründet worden wesentlich zum Betrieb des überseeischen Ausfuhrhandels. Seit vierzig Jahren aber hat die Seehandlung keine Seeschiffe mehr gehabt und keinen Seehandel mehr betrieben, sondern sich auf Bankgeschäfte und den Betrieb etlicher aus der früheren Zeit übernommener industrieller Etablissements beschränkt. Das scheint nun jetzt wieder anders werden zu sollen. Bei der letzten Auflegung einer Reichsanleihe hatte die Reichsbank und nicht wie früher die Seehandlung die Führung. Statt Bankgeschäfte scheint jetzt die Seehandlung wieder überseeische Speculationen betreiben zu sollen. Seide hat dabei die Seehandlung niemals gesponnen, wohl aber große Verluste gehabt. Die überseeischen Geschäfte waren die Ursache, warum in den 40er Jahren die Seehandlung mehrmals zahlungsunfähig wurde und nur durch wiederholte Staatszuschüsse gehalten werden konnte. Dies gab auch 1847 Veranlassung zur Einschränkung der Geschäfte der Seehandlung. Vorläufig handelt es sich für die Seehandlung allerdings nur um eine halbe Million. Aber diese halbe Million ist gleichbedeutend mit der Forteristenz der Ostafrikanischen Gesellschaft. Die ersten privaten Unternehmer bei derselben waren mit ihrem Gelde fertig. Sie ließen sich bei der Umformung der Gesellschaft zu einer Corporation mit 1 257 600 Mark Antheilen am neuen Corporationsvermögen abfinden. Auf 2 080 000 Mark wurde letzteres normirt. Von den an 2 080 000 Mark noch fehlenden 822 400 Mark übernahm die Seehandlung 500 000 Mark und zahlte darauf 250 000 Mark baar ein. Von diesen Einzahlungen werden seitdem die Stationen unterhalten und die Kosten der Reisen des Herrn Dr. Karl Peters bestritten. Wenn demnächst auch diese Gelder aufgezehrt sein werden, was dann? Dann wird die Seehandlung immer neue Zubuße leisten, oder die ganze ostafrikanische Unternehmung alsbald zur Liquidation führen müssen. Und wie zuerst die ostafrikanische Gesellschaft, so werden demnächst auch die anderen Colonialgesellschaften nach der Hilfe der Seehandlung rufen und Zuschüsse aus der preußischen Staatskasse in Form von Antheilen der Seehandlung verlangen. Alles dies vollzieht sich ohne jede Mitwirkung der Volksvertretung. Ein Staatsinstitut wie die Seehandlung verträgt sich seiner Natur nach nicht mit constitutionellem Verfassungsrecht. Man hatte es nach Einführung der preußischen Verfassung im Jahre 1850 fortbestehen lassen in der Voraussetzung, daß die Seehandlung sich auf gewöhnliche Bankgeschäfte und auf Erhaltung bestehender Einrichtungen beschränken würde. In dem Maße aber, wie die Seehandlung jetzt berufen wird, Trägerin der Colonialpolitik zu werden, muß das Bedenkliche der ganzen Einrichtung, die Verwendung von Staatsgeldern außerhalb des Etats und der Zustimmung der Volksvertretung, auf das Schroffste in die Augen springen. Die Hauptsache aber ist, daß mit dieser Betheiligung der Seehandlung die gesammte Colonialpolitik eine andere Richtung wie bisher einschlägt. Am 26. Juni 1884 kennzeichnete Fürst Bismarck seine Colonialpolitik im Reichstage als eine solche, welche beabsichtige, „die Verantwortlichkeit für die materielle Entwickelung der Colonie, ebenso wie ihr Entstehen, der Thätigkeit und dem Unternehmungsgeist unserer seefahrenden und handeltreibenden Mitglieder zu überlassen". Nunmehr wird die materielle Entwickelung der Colonien abhängig gemacht von Zuschüssen aus Staatskassen, und an Stelle des Unternehmungsgeistes von Privaten tritt die Leitung der Geheimen Finanzräthe in der Direction der Seehandlung. In die Leitung der Ostafrikanischen Gesellschaft ist der finanziellen Betheiligung des Staates entsprechend bereits ein Directionsmitglied der Seehandlung delegirt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. August.

* **Zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß.** Wir wollen kurz vor Eintritt des mit Spannung erwarteten großen Naturereignisses noch einmal an dieser Stelle wiederholen, daß diejenigen, welche die für Breslau partielle Finsterniß in der Stadt oder in der Umgebung derselben beobachten wollen, gut thun, sich einen hochgelegenen Standpunkt auf dem rechten Oder-Ufer aufzusuchen, da deren Morgendämpfe leicht einen dichten Schleier vor das Schauspiel ziehen könnten. Als geeignete Beobachtungspunkte bezeichnen wir nochmals die Kirchthürme, die Liebichshöhe, das Wasserhebewerk, den Leerbeuteler Damm hinter dem Scheitniger Park und den Oderdamm in der Nähe des Schaffgotsch-Gartens. Der Aussichtsthurm der Liebichshöhe wird von 4½ Uhr Morgens an für das Publikum geöffnet gehalten. Wer sich die Reise und die Mühe nicht verdrießen lassen will, der besteige den Zobtenberg, wo das Phänomen vorzüglich gut beobachtet werden kann, falls das Wetter gut ist. Der Sonnenaufgang erfolgt in Breslau um 4 Uhr 54 Minuten, die Zeit der größten Verfinsterung ist 5 Uhr 17,4 Minuten. — Für diejenigen, welche nach Posen reisen, bemerken wir, daß die Sonne in Posen um 4 Uhr 50 Minuten schon theilweise verfinstert aufgeht und der Eintritt der Totalität 28,4 Minuten später, also um 5 Uhr 18 Minuten zu erwarten steht. Es ist dies eine sehr kurze Zeit, die in Anbetracht der Seltenheit des bevorstehenden Naturereignisses, durch größte Anspannung der Aufmerksamkeit ausgenützt werden muß. Wer sich einen Standort ausgewählt hat, von dem er aus gegen ONO. den Horizont frei überblicken kann, der schaue schon einige Minuten vor Beginn der Totalität mit den durch Blendgläser geschützten Augen nach dem Sonnenballe, damit er nicht von der kurz bemessenen Frist kostbare Secunden verliere. Nach dem Eintritte der totalen Verfinsterung entferne man die Gläser. Die Wahl des Standortes ist in dem vielfach durchschnittenen und hügeligen Terrain der Umgebung der Stadt Posen keineswegs sehr leicht. Einen recht guten Ueberblick des östlichen Horizontes hat man, wie Posener Blätter schreiben, von der nach Naramowice führenden militärfiscalischen Chaussee, sowie von den jetzt größtentheils abgeräumten Feldern nördlich vom Schilling (über demselben), besonders aber von einigen hoch gelegenen Punkten des Zwischenwerkes (IVa am Westrande des Warthethales). Auch vor dem Bromberger Thore im Glacíswege nach Główno dürfte sich die Verfinsterung gut beobachten lassen, ebenso von der Schwersenzer Chaussee, vor dem Warschauer Thore, wogegen manche anderen freien nach Osten zu gelegenen Orte durch vorliegende Gebüschparzellen und Alleen die Beobachtung wenigstens unmittelbar nach Sonnenaufgang nicht gestatten. Eine beschränkte Anzahl von Häusern, welche hoch gelegen nach Osten freie Aussicht gewährt, gestattet von den obersten Stockwerken und noch besser vom Dache aus, die Beobachtung, ohne daß die glücklichen Einwohner den Weg vor die Thore anzutreten nöthig hätten. — Blendgläser, welche den Ausblick auf die Sonne ohne Gefahr für das Auge gestatten, erhält man bei den hiesigen Optikern für einen geringen Preis (30 Pf.). Auch ein mit Lampenruß angeschwärztes Glas genügt für den Zweck.

= **Verwaltungs-Resultate in Bezug auf das Landarmen- und Corrigendenwesen in Schlesien pro 1886.** Die Geschäfte des Landarmen-Verbandes der Provinz Schlesien umfassen das gesammte Landarmen- und Corrigendenwesen in Schlesien mit Ausschluß der Stadt Breslau, welche einen eigenen Landarmen-Verband bildet, sowie die Verwaltung des oberschlesischen Typhuswaisen-Fonds und werden von dem Landeshauptmann von Schlesien geführt. Während des Jahres 1886 wurden für Rechnung des Landarmen-Verbandes verpflegt bezw. bekleidet und beerdigt in Ortsgemeinden 5245 Personen, im Landarmenhause zu Schweidnitz 225, in anderen Anstalten und Rettungshäusern 166, in anderen Landarmen-Bezirken oder Bundesstaaten bezw. im Auslande 104, zusammen 5740 Personen, davon 2477 männliche und 3263 weibliche, 3163 im Alter von unter 14 Jahren, 1995 über 14 Jahren und 582 über 60 Jahren. Hierzu treten noch 2873 Personen, welche nur vorübergehend verpflegt bezw. unterstützt wurden, so daß die Gesammtzahl der unterstützten Personen sich auf 8613 belaufen hat. — Im Landarmenhause zu Schweidnitz waren für Rechnung von Ortsarmen-Verbänden 8 Personen zur Verpflegung untergebracht und außerdem sind 16 Kinder aus Mitteln des oberschlesischen Waisenfonds unterstützt worden. — Für Landarme betrugen die Aufwendungen an dauernden Unterstützungen 355 689,52 Mark und an einmaligen Cur- und Verpflegungs-, sowie Bekleidungs- und Beerdigungskosten 107 197,34 M., zusammen 462 886,86 M. — Gemäß § 36 des Gesetzes vom 8. März 1871 hat der Landarmen-Verband solchen Ortsarmen-Verbänden, welche zur Erfüllung der ihnen gesetzlich obliegenden Verpflichtungen ganz oder theilweise unvermögend sind, entsprechende Beihilfen zu leisten. An solchen Beihilfen wurden im Jahre 1886 gezahlt 16 323,06 M. — Die Unterhaltungskosten für die dem Landarmen-Verbande gehörigen Anstalten in Schweidnitz und Tost haben betragen für die in dem Landarmenhause zu Schweidnitz untergebrachten Landarmen abzüglich der eigenen Einnahmen 31 507,32 M., für die Corrigenden im Arbeitshause zu Schweidnitz 162 198,59 M. und in Tost 103 730,70 M., mithin im Ganzen 297 436,61 M. Ueberhaupt sind also in Erfüllung der dem Landarmen-Verbande obliegenden Verpflichtungen gezahlt worden a. für Landarme und Arbeitshäuslinge innerhalb der Anstalten 297 436,61 Mark, b. für landarme Personen außerhalb der Anstalten 462 886,86 M., c. an Beihilfen für Ortsarmenverbände 16 323,06 M., im Ganzen 776 646,53 Mark. Die Aufwendungen für dieselben Zwecke haben im Jahre 1885 nur 734 464,62 M. betragen, mithin sind die Lasten des Landarmen- und Corrigendenwesens im Steigen begriffen. — Von den im Jahre 1886 gestellten Anträgen auf Gewährung fortlaufender Unterhaltungskosten für Landarme wurden 419 anerkannt. — Beihilfen zu den Kosten der Armenpflege gemäß § 36 des Gesetzes vom 8. März 1871 sind im Laufe des vergangenen Jahres von 50 Ortsarmen-Verbänden beantragt und davon 16 abgelehnt, 34 aber bewilligt worden. Die Zahl sämmtlicher unterstützten

Kleine Chronik.

Der dänische Romanschriftsteller und Journalist Meyer Aron Goldschmidt, dessen Tod wir bereits meldeten, hat ein Alter von 68 Jahren erreicht und ist zu Vordingborg in Jütland geboren. In den vierziger Jahren machte er sich durch eine satirische Wochenschrift „Der Korsar" bekannt. Einzelne Artikel trugen ihm Strafhaft ein. Unter seinen Romanen liefert der „Jude" ein treues Bild der Sitten und Gepflogenheiten seiner Stammesgenossen.

Zwei bisher unbekannte Anekdoten über Ludwig Uhland bringt die illustrirte Zeitschrift „Universum": 1811, als Justinus Kerner Arzt in Wildbad war, besuchte ihn Ludwig Uhland; dieser war entzückt von der wildromantischen Gegend und oft durchwanderten sie der flinken klaren Ens entlang die herrlichen domartigen Tannenwälder des Schwarzwaldes, wobei Kerner bald da, bald dort in einer Mühle oder auf einem abgelegenen Bauernhof Krankenbesuche machte. Einst, wie sie auf einem einsamen Waldpfad dahinschritten, sahen sie, halb von Farrenkräutern beschattet, ein Hirtenbübchen am sonnigen Waldraine liegen, dasselbe schlief fest, neben ihm graste eine Ziege. Die Freunde blieben stehen und betrachteten freudig den netten barfüßigen Jungen, der mit dem sonnengebräunten Gesichtchen und dem blonden Lockenkopf so behaglich im Moose lag. „Von was mag er wohl träumen?" sagte Uhland. Kerner nahm eine rothblühende Fingerhutpflanze mit langem Stengel, die er unterwegs gebrochen hatte, und legte sie dem schlafenden Kerlchen behutsam in den Arm; Uhland ließ ihm ein neues Guldenstück in die nachlässig ausgestreckte Hand gleiten und jetzt gingen sie lautlos weiter und malten sich in der Phantasie das freudige Erwachen des Knaben aus, wie er glauben werde, eine Fee sei im Schlafe an ihm vorbeigeschwebt, habe ihn zum Königssohne geweiht und ihm Scepter und Geld verliehen. — Auch nach Gaildorf, wo Kerner damals wohnte, kam Uhland einst im Jahre 1807 zu seinem Freunde. Bei einem Krankenbesuche in ein nahegelegenes Dorf gingen sie an einem Stall vorbei; vor demselben standen mehrere Leute und schauten neugierig hinein. Auch Uhland und Kerner drängten sich herzu, sie hörten, es sei eine Kuh krank und ein in der Gegend vielgekannter Vieh- und Wunderdoctor war zu deren Heilung berufen. Dieser, ein alter, schon etwas herrenmäßig gekleideter Bauer, zog, nachdem er die Kuh gründlich untersucht hatte, ein abgegriffenes Buch aus der Tasche, stellte sich, um besser sehen zu können, unter die Stallthüre und las darin, eifrig die Capitel durchblätternd, mit wichtigem Stirnrunzeln, wobei er einige Sätze halblaut vor sich hinmurmelte, was die Bauern für Gebet und Sympathie hielten. Kerner schaute ihm über die Achsel in das Buch. Jetzt kam der Wunderdoctor an ein Capitel, das war überschrieben: „So Du nicht weißt, was dem Thiere fehlt, so gieb ihm Salmiak!" Lange blieb sein Auge darauf haften, dann schlug er gravitätisch das Buch zu, verlangte Papier und Schreibzeug und verschrieb der Kuh — Salmiak . . . „Vielleicht daß ich deshalb meinen Patienten so gern Salmiak aufschreibe," fügte Kerner, der bekanntlich ein ausgezeichneter Arzt war, mit gutmüthigem Lächeln hinzu, wenn er diese Geschichte erzählte.

Sacher-Masoch beginnt im „Gaulois" die Veröffentlichung seiner Lebens-Erinnerungen. Er greift bis zu einem Vorfahren zurück, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts mit Karl V. aus Spanien kam und bei Mühlberg kämpfte. Wie es scheint, gedenkt er seinen ganzen Lebenslauf, „seine Leiden, seine Kämpfe, auch seine Verirrungen" zu erzählen; denn er will gleichsam eine „offene Beichte ablegen". Sacher-Masoch führt wohlgefällig aus, daß er weder ein Israelite noch ein Ungar noch ein Böhme noch — eine Frau ist, wofür Manche ihn halten, sondern ein guter Katholik und, wie bereits erwähnt, spanischen Ursprungs. Jener Ahnherr, von dem schon die Rede war, ließ sich in Böhmen nieder, vermählte sich dort mit der Tochter eines Edelmanns; nach der Theilung Polens kam einer seiner Enkel nach Galizien und machte da in der Verwaltung Carrière. Dessen Sohn wurde Bezirkshauptmann, dann Polizeidirector in Lemberg und heirathete ein Fräulein von Masoch, die Mutter des Schriftstellers, deren Name nun zu dem Familiennamen Sacher gefügt wurde. „Der Name Sacher, den man oft für jüdisch hielt, ist in der That orientalisch. Als ich auf der Universität studirte und bei dem berühmten Professor Schleicher vergleichende Grammatik hörte, fiel diesem mein Name auf. Sobald er gehört hatte, daß meine Vorfahren aus Spanien stammten, erklärte er mir, der Name Sacher wäre arabisch und meine Familie müßte maurischen Ursprungs sein. Er schrieb mir nicht weniger als 70 arabische Wurzeln für den Namen Sacher auf und zeigte mir in der „Hamasa" das Gedicht eines arabischen Dichters auf den Heldentod seines in der Schlacht gefallenen Bruders Sacher." Die Vorliebe für das Russische wurde dem kleinen Sacher-Masoch von seiner Amme, einer russischen Bäuerin, eingeflößt, die an seiner Wiege kleinrussische Volkslieder sang, ihm später die Märchen ihres Volks erzählte und sein ganzes Empfinden und Denken russisch stimmte.

Die Gedenktafeln an Berliner Gebäuden, welche hervorragenden Persönlichkeiten der Residenz gewidmet sind, haben nach einer Aufstellung der „Voss. Ztg.", die sich möglicherweise noch um die eine oder andere Gedenktafel vervollständigen läßt, die Zahl von 20 gegenwärtig erreicht, und zwar sind folgende Männer bisher in dieser Weise durch Stein bezw. Erz verewigt worden: Stenograph Leopold A. F. Arends († 1882), Besselstr. 16; Adalbert v. Chamisso († 1838), Friedrichstr. 235; Daniel Chodowiecki († 1801), Behrenstr. 31; Frd. Adolf Wilhelm Diesterweg († 1866), Am Hafenplatz 2; der patriotische Bürger Johann Gotzkowski († 1775), Brüderstr. 28; der berühmte Augenarzt Dr. Albrecht v. Graefe († 1870), Karlstr. 46 (Ecke der Unterbaumstraße); Karl Gutzkow († 1878), am königlichen Marstall-Gebäude), Universitätsstr. 6 (Ecke der Dorotheenstraße); der Philosoph G. W. F. Hegel († 1831), Am Kupfergraben Nr. 4a; der populärste Arzt Berlins Dr. Ernst Ludwig Heim († 1834), Kronenstr. 24 (Ecke der Markgrafenstraße); Landschaftsmaler Ed. Hildebrandt († 1868), Am Kupfergraben 7; Alexander von Humboldt († 1859), Oranienburgerstr. 67; Turnvater Friedrich Ludwig Jahn († 1852), Wallstr. 21; Gotth. Ephraim Lessing, Am Königsgraben 10; Schulvorsteher Dr. Franz Eberhard Marggraff († 1879), Sophienstraße 12; Moses Mendelssohn († 1786), Spandauerstr. 68; städtischer Gartendirector J. H. C. Meyer († 1877), am Directorialgebäude im Humboldtshain; Andreas v. Schlüter (1714), Brüderstr. 33; Stenograph H. A. Wilhelm Stolze († 1867), Unter den Linden 54/55; Geh. Ober-Tribunalsrath Karl Gottlieb Suarez († 1798), Pariser Platz 3a; der kurfürstliche Schloßbaumeister Kaspar Theyß († 1550), Heiligegeiststraße 10/11 (Ecke der Kaiser-Wilhelmstraße); Ludwig Tieck († 1853), Roßstr. 1; Hans Joachim von Zieten († 1786), Kochstraße 62. Von diesen so Verewigten starben alle, mit Ausnahme von Gutzkow, Jahn, Lessing, Meyer, Schlüter, Tieck, in den bezeichneten Häusern.

Eine lustige Diebstahlsgeschichte hat sich, dem „Pet. List." zufolge, dieser Tage im Petersburger Forstcorps abgespielt. Ein Herr Z. kehrte nämlich gegen 1 Uhr Nachts mit einem Kameraden in seine Wohnung zurück. Herr Z. legte sich in dem einen Zimmer zur Ruhe, sein College in dem andern. Bald waren beide Herren fest eingeschlafen. Während dieser Zeit drang ein Dieb in die Wohnung, ging dreist durch alle Zimmer und steckte alle kleineren, aber werthvollen Gegenstände, die er finden konnte, zu sich. Als der Dieb in das Zimmer trat, in welchem der Gast schlief, erwachte dieser und that, weil er in der Dunkelheit den Dieb für den Hausherrn hielt, die Bemerkung, man müsse jetzt schlafen, da Beide morgen früh im Dienst zu erscheinen hätten. Hierauf entgegnete der Dieb, das sei allerdings wahr. Als der Dieb dann seinen Rückweg durch das Zimmer des Hausherrn antrat, hob dieser den Kopf in die Höhe und fragte, den Dieb für seinen Collegen haltend: „Bist Du's, Waßja?" „Ja!" antwortete der ungebetene Gast. „Dort rechts findest Du Alles, es lohnt sich nicht, die Dienstboten zu wecken," bemerkte nun Herr Z. „Versteht sich!" entgegnete der Dieb, begab sich ins Vorzimmer, bemächtigte sich der dort hängenden Kleider und entfernte sich. Als beide Freunde am nächsten Morgen erwachten, waren sie nicht wenig erstaunt, wie sich herausstellte, daß Beide mit dem Diebe gesprochen und Jeder ihn für den Andern gehalten hatte.

Für die Schönste und Tugendhafteste. In Newyork langte kürzlich aus Ohio ein recommandirtes Schreiben mit folgender Adresse an: „Dieser Brief soll uneröffnet in die Hände des schönsten und tugendhaftesten Mädchens von Newyork gelangen." Der diensthabende Postbeamte holte in seiner Verlegenheit die Meinung des Postdirectors ein, und dieser gab folgendes Inserat in die Newyorker Zeitungen: „Im Poste restante-Bureau erliegt für das schönste und tugendhafteste Fräulein der Stadt ein Brief mit wichtigem Inhalt. Es wird ersucht, denselben bald zu holen." Binnen drei Tagen kamen nicht weniger als neuntausend junge Mädchen, die sämmtlich den gestellten Anforderungen entsprechen wollten. Der Brief wurde bis nun nicht ausgefolgt.

Ortsarmen-Verbände betrug 130. — Corrigenden waren in den Arbeitshäusern zu Schweidnitz und Tost detinirt: Ende 1885 2051. Im Laufe des Jahres 1886 wurden eingeliefert 3409, davon wurden entlassen 3149 und sind in den Anstalten gestorben 101, sodaß Ende 1886 im Bestande verblieben sind 1204 in der Schweidnitzer, und 1006 in der Toster Anstalt, zusammen 2210. — Das Vermögen des Landarmen-Verbandes hat sich ult. 1886 auf 1 731 422,51 M. Activa, darunter 883 020 M. Effecten und 374 949 M. Hypothekenforderungen, belaufen, welchen nur 20 577,96 M. an Passivis gegenüberstanden, das wirkliche Vermögen betrug also 1 710 844,55 Mark.

* **Robertusstift.** Die „Beuthener Ztg." berichtet unterm 15. August aus Beuthen: Durch Herrn Canonicus Dr. Franz aus Breslau erfolgte gestern Vormittag 11 Uhr im Beisein der hiesigen katholischen Geistlichkeit die Einweihung der für das Fürstbischöfliche Siechenhaus „Robertusstift" neu eingerichteten Räume in dem ehemals Bruck'schen Hause Dyngosstraße 3. Von heut ab sind daher die bisher innegehabten Räume für das zu errichtende Knaben-Seminar disponibel gestellt worden, in welchen auch die bisher dort thätig gewesenen Ordensschwestern weiter verbleiben und den wirthschaftlichen Haushalt der neuen Anstalt führen werden.

⁑ **Versammlung schlesischer Brennereibesitzer.** Heute Vormittag 11 Uhr fand im Hotel de Silesie unter dem Vorsitz des Amtsraths J. Reinecke-Ober-Mednitz bei Sagan eine vom Ausschusse des Vereins der Spiritusfabrikanten Deutschlands einberufene Versammlung schlesischer Brennereibesitzer statt. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung eines Vertrages mit der Actiengesellschaft, welche zur Hebung der deutschen Brennerei mit einem Capital von 30 000 000 Mark, eingetheilt in 30 000 Stück Actien à 1000 Mark, und mit dem Sitz in Berlin gegründet werden soll. Das Referat hatte Rittergutsbesitzer von Tiedemann-Kranz bei Bomst, Vorstandsmitglied des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, übernommen. Nach langen Discussionen, an denen sich insbesondere Prof. Delbrück betheiligte, erklärte sich die aus 3-—400 Brennereibesitzern bestehende Versammlung fast einstimmig mit den Vertragsbestimmungen im Allgemeinen einverstanden. Verschiedene aus der Mitte der Versammlung geäußerte, auf den Vertrag bezügliche Wünsche wurden dem Vorstand des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland übermittelt. Der Schluß der Versammlung erfolgte um 1¾ Uhr.

* **Görlitz,** 16. August. [Vom Monumentalbrunnen] berichtet der „N. G. A.": Der für unsere Stadt bestimmte Monumentalbrunnen, dessen Errichtung bekanntlich schon vor Jahren beschlossen wurde und dessen Herstellung sich in Folge eigenthümlicher Verhältnisse außerordentlich verzögert hat, geht jetzt in dem Atelier des Bildhauers F. Ochs in Berlin in der Marmorausführung seiner Vollendung entgegen. Das Werk ist von bedeutender künstlerischer Wirkung. Bereits Ende dieses Monats sollen die einzelnen Theile nach ihrem Bestimmungsort gebracht werden, worauf dann bald die Aufstellung von Statten gehen dürfte. Inmitten einer kolossalen Marmorschale erhebt sich in schlanken Verhältnissen der Aufbau des schönen Kunstwerkes. Auf bis zum Fuß des Monuments herabgehenden und mit Arabesken ornamentirten Consolen erheben sich in der Mitte des Postaments vier Marmor-Figuren; es sind dies in 1½facher Lebensgröße gebildete Darstellungen eines Fischers, eines Jägers, einer Nymphe und einer Nixe. Diese von dem Bildhauer Toberentz modellirten Figuren zeigen, ebenso wie die von demselben Künstler herrührende obere Figur, einen großen Styl; die Köpfe sind von ausdrucksvoller Formgebug, und die Körper von schönem Ebenmaß. Auf der Postamentspitze erhebt sich über diesen vier Figuren eine Nymphe. Diese vom Lauchhammerer Hüttenwerk in Bronze gegossene Figur hält mit ihren beiden emporgestreckten Armen eine gewaltige Muschelschale, über deren Ränder das aus einer Fontaine emporsprudelnde Wasser herunterplätschern soll. Der ganze Aufbau macht einen echt monumentalen Eindruck. Obwohl der Entwurf den Bildhauer Toberentz zum eigentlichen Urheber hat, so hat doch an demselben der Bildhauer Ochs jun. hervorragenden Antheil, und die vortreffliche Marmorausführung ist allein von den Herren Ochs, Vater und Sohn, bewirkt worden. Das ganze Denkmal ist in echt carrarischem Marmor ausgeführt.

* **Gleiwitz,** 16. August. [Wiedereinführung des Oberbürgermeisters Kreidel.] In der heute Vormittag 11½ Uhr abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung fand die Wiedereinführung und Vereidigung des auf die Dauer von 12 Jahren zum ersten Bürgermeister unserer Stadt wiedergewählten Ober-Bürgermeisters Kreidel statt. Schon lange vor Beginn der Sitzung hatte sich der Stadtverordnetensitzungssaal fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Anwesend waren die Mitglieder der städtischen Behörden, ferner der Vertreter der Königl. Regierung, Ober-Regierungsrath von Rebeur-Paschwitz aus Oppeln, der Vertreter des Landrathes, Oekonomierath Guradze aus Tost, die Geistlichkeit, sowie außer sämmtlichen städtischen Beamten und Unterbeamten ein großer Theil der Bürgerschaft. Auch die zur Zeit hier anwesenden zwei Japaner wohnten der Feier bei. Punkt 11½ Uhr nahm, wie der „Oberschl. Wand." berichtet, Ober-Regierungsrath v. Rebeur aus Oppeln das Wort und entwarf in kurzen Umrissen ein anschauliches Bild von der erfolgreichen Thätigkeit des Oberbürgermeisters Kreidel in den verflossenen 12 Jahren. Mit der Verpflichtung durch Handschlag war der Einführungsact beendet. An denselben schlossen sich die Begrüßungsreden der Vertreter der städtischen Behörden. Im Namen der Stadtverordnetenversammlung sprach deren Vorsteher, Sanitätsrath Dr. Freund. Bürgermeister Fritz beglückwünschte im Namen des Magistrats-Collegiums den Herrn Oberbürgermeister. Mit bewegter Stimme erwiderte Oberbürgermeister Kreidel: Zunächst durchdringe seine Seele der innigste Dank zu dem allmächtigen Leiter aller Geschicke, daß es ihm vergönnt gewesen sei, das vor 12 Jahren an dieser Stelle abgelegte Gelöbniß auch zu halten. Mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Oberbürgermeister seine Erwiderung.

Unser ⚌-Correspondent schreibt uns sodann: Aus Anlaß der Wiedereinführung des Oberbürgermeisters Kreidel fand Dinstag Nachmittag 3 Uhr ein Festessen im Hotel „zum deutschen Hause" statt, an welchem 180 Personen theilnahmen; darunter befanden sich die Spitzen sämmtlicher Behörden, die Mitglieder der beiden städtischen Corporationen, beinahe sämmtliche städtische Beamte und eine große Anzahl von Offizieren und angesehenen Bürgern. Auch die Geistlichkeit aller drei Confessionen war vertreten. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Oberst von Netzer mit einem Hoch auf den Kaiser. Später gedachte der Alterspräsident der Stadtverordneten, Hüttendirector a. D. Brand, des Oberbürgermeisters, der später auch noch vom zweiten Bürgermeister Fritz gefeiert wurde. Ober-Regierungsrath von Rebeur aus Oppeln widmete sein Glas der Familie Kreidels, während Kreiswundarzt Dr. Kontny in launiger Weise auf die Gleiwitzer Frauen toastete. Ihnen allen dankte Kreidel in zündenden Worten mit einem Hoch auf das Wohl der Stadt Gleiwitz. Nach Schluß des Essens führte die Feuerwehr eine Steigerübung am Rathhause aus und nahm dabei die Ulmer Leiter zum ersten Male in Gebrauch. Die Feuerwehr zog hierauf nach dem Schützengarten und feierte dort den Ehrentag ihres Vorsitzenden durch Concert, Brillantfeuerwerk und Tanz. Gleichzeitig beging in der Koppener Bierhalle der Männerturnverein eine ähnliche Feier.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 18. August. Das „Fremdenblatt" constatirt gegenüber den bezüglichen unrichtigen Meldungen, daß das Consularcorps in Rustschuk anläßlich des Empfanges des Prinzen von Coburg weder geflaggt habe, noch erschienen sei, noch überhaupt aus der äußersten Reserve herausgetreten sei.

Petersburg, 18. August. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt: Die Proclamation des Prinzen Ferdinand an die Sobranje könne als offenbarer Trotz, als Aufforderung an die Bulgaren angesehen werden, sich über alle Verpflichtungen hinwegzusetzen. Bezüglich des vorgestrigen Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." sagt das „Journal": Derselbe ist klar und durchaus correct und kann uns in keiner Weise überraschen. Wir erwarteten solches von dem Berliner Blatte und verharren auch bei unserer Ansicht, daß die Haltung des Prinzen von allen Regierungen ebenso beurtheilt werden wird. Der Prinz scheint sich keine Rechnung davon abgelegt zu haben, daß der Bruch mit dem öffentlichen Recht ein vollendeter ist, und geht, wir wollen nicht sagen, mit Entschlossenheit, sondern mit Ueberstürzung, blind die Wege der Abenteuer weiter.

Washington, 17. August. Dem Schatzamte wurden heute 8 736 750 Dollars 4½procentige Obligationen zu 109,44—110,5 zur Einlösung angeboten. Das Schatzamt nahm davon 2½ Millionen zu 109,44 an.

Litterarisches.

W. Garschin. **Die Künstler** 2c. Novellen. Aus dem Russischen übersetzt von Wal Beleno. Berlin, Verlag von A. Deubner.

W. Garschin, dessen „Pessimistische Erzählungen" erst kürzlich an dieser Stelle rühmend hervorgehoben wurden, gehört unstreitig zu den begabtesten unter den jüngeren russischen Schriftstellern, die in Turgeniew ihren Meister verehren. Mit Vorliebe schildert Garschin die Nachtseiten des russischen Volkslebens. Seine Novellen sind feingezeichnete, psychologische Skizzen. In seiner zusammengedrängten, andeutenden Schreibweise erinnert er an Stifter, dessen „Studien" ihm vielleicht zur Anregung gedient haben. Am besten erscheint uns von den vorliegenden Erzählungen „Eine Nacht" gelungen. Die Gedanken eines Menschen, der den Selbstmord plant und noch einmal das bisher Erlebte an seinem geistigen Auge vorüberziehen läßt, weiß Garschin in ergreifender Weise wiederzugeben. Uebrigens schöpft der Verfasser gerade in dieser Novelle einzelne Motive aus Goethe. Die Schilderung S. 97, wo der Selbstmörder durch den Glockenton zu neuem Nachdenken angeregt wird, ist in deutlicher Anlehnung an Faust geschrieben. B. L.

Deutsches Theater-Lexikon. Eine Encyklopädie alles Wissenswerthen der Schauspielkunst und Bühnentechnik. Herausgegeben von Adolf Oppenheim und Ernst Gettke unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter und Fachmänner. Leipzig. Verlag von Carl Reißner. — Von diesem empfehlenswerthen Werke ist soeben die 25. Lieferung erschienen, welche innerhalb des Buchstabens M. mit dem 1745 geborenen Schauspieler und Theaterdichter Heinrich Ferdinand Miller, einem geborenen Schlesier, anfängt und den Buchstaben N. bis zu dem Violinvirtuosen Adolf Neuendorff fortführt.

Die Ansiedlungsverhältnisse in Nordamerika. Ein Rathgeber für Auswanderer. Nach officiellen Quellen bearbeitet von J. von Parsival, Königl. baier. Regierungsrath a. D. Berlin, J. Zenkers Verlag, Wilhelmstraße 12. — Die Tausende, welche jährlich unser Vaterland verlassen in dem Glauben, sich jenseits des Oceans eine bessere Existenz gründen zu können, sind der Mehrzahl nach nicht die entbehrlichsten Glieder unseres Volkes. Nicht oft und eindringlich genug aber können die Auswanderungslustigen vor den Gefahren gewarnt werden, denen sie entgegengehen. Diese Warnung ergehen zu lassen, ist in der That dringende Pflicht und diese Pflicht, so hoffen wir zum Wohl recht vieler allzu Vertrauensseliger, erfüllt der Verfasser vorliegenden Rathgebers, dessen weiteste Verbreitung wir nicht dringend genug empfehlen können. Die Voraussetzungen zu einer gedeihlichen Ansiedlung fehlen, wie hier auf Grund amtlicher Actenstücke nachgewiesen wird, in Nordamerika nach vielen Richtungen. Wer treue und zuverlässige Aufschlüsse über die Verhältnisse in Amerika sich verschaffen will, nehme Parsivals „Ansiedlungsverhältnisse" zur Hand. L.

Handels-Zeitung.

* **Concursstatisik.** Die Zahl der Concurseröffnungen im Deutschen Reiche war nach der „Voss. Ztg." im Monat Juli 1887 geringer, als sie im Juli gewöhnlich ist. Sie betrug 369 gegen 418 im Juli 1886, 390 im Juli 1885 und 399 im Juli 1884. Im Durchschnitt der letzten 7 Jahre sind im Juli 386 Concurse eröffnet, also 17 mehr als im letzten Monat. Seit Beginn des laufenden Jahres bis Ende Juli haben im Ganzen 3032 Concurseröffnungen stattgefunden gegen 2984, 2843, 2820 und 2881 im gleichem Zeitraum der letzten vier Jahre. Von den im letzten Juli eröffneten Concursen entfallen 174 auf Preussen, darunter 30 auf die Rheinprovinz, 20 auf Schlesien, 20 auf Brandenburg incl. Berlin, 17 auf Hannover, 15 auf Westfalen, 14 auf Königsberg, 13 auf Sachsen, 12 auf Schleswig-Holstein, 11 auf Hessen-Nassau, 9 auf West-Preussen, 7 auf Pommern und 6 auf Posen; ferner 51 auf Königreich Sachsen, 34 auf Baiern, 32 auf Würtemberg, 15 auf Elsass-Lothringen, 13 auf Baden, 11 auf Hessen, 8 auf Mecklenburg, 7 auf die Hansestädte, 6 auf Braunschweig und 18 auf die kleineren Staaten. Von den einzelnen Städten hat die meisten Concurse Berlin, nämlich 10, dann folgen Hamburg und Königsberg i. Pr. mit 6, Köln, München, Chemnitz, Dresden und Düsseldorf mit je 5; Stuttgart, Bremen und Stettin hatten nur 1 und Breslau gar keinen Concurs. Unter den in Concurs gerathenen Personen befanden sich 38 Landwirthe, 181 Kauf- und Handelsleute, 145 andere Gewerbetreibende und 19 Personen sonstigen oder unbekannten Berufs. Von den einzelnen Berufszweigen treten hervor die Gastwirthe mit 21, die Schuhmacher mit 14, die Schneider mit 13, die Bäcker und Bauhandwerker mit 12, die Gerber mit 8 und die Müller mit 7 Concursen. 15 Concurse wurden über das Vermögen von Eheleuten, 31 über das von Frauen und 28 über den Nachlass von Verstorbenen eröffnet. Ferner geriethen 12 offene Handelsgesellschaften und 2 Actien-Gesellschaften in Concurs. Als beendet wurden 438 Concurse gemeldet, also 69 mehr, als eröffnet sind. Davon wurden 9 mit Zustimmung aller Gläubiger und nicht weniger als 33 Mangels einer den Kosten entsprechenden Masse eingestellt; 124 wurden durch Zwangsvergleich und der Rest durch Schlussvertheilung beendet. Abgesehen von 4 Concursen, deren Eröffnungszeit sich nicht feststellen liess, waren von den im Juli beendeten Concursen eröffnet 213 im Jahre 1887, 157 im Jahre 1886, 38 im Jahre 1885, 17 im Jahre 1884, 4 im Jahre 1883, 4 im Jahre 1882 und 1 im Jahre 1880.

* **Zur Geschäftslage der Tuchfabrikation.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.": „Es lässt sich nicht behaupten, dass das Geschäft in der Tuchfabrikation ein gutes wäre, jedenfalls ist es ein recht ungleichmässiges, und diejenigen Betriebe, welche flott beschäftigt sind, befinden sich entschieden in der Minderheit. Namentlich wird darüber geklagt, dass

♃ **Breslau,** 18. August. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war im Anschluss an schwache Wiener Meldungen eine lustlose. Namentlich zeigten sich die fremden Rentengattungen im Gegensatz zu gestern offerirt, während die anderen Gebiete sich ziemlich gut behaupten konnten. Später besserte sich die Tendenz auf Grund der Auslassung des „Petersburger Journals". Nur Laurahütte schlug eine abweichende Richtung ein und neigte abwärts. Der Verkehr hielt sich durchweg in engsten Grenzen.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 459 Br., Ungar. Goldrente 81⅜—½ bez., Ungar. Papierrente 70¾ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 85⅜—⅛ bez., Donnersmarckhütte 40⅛—⅜ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 44 Br., Russ. 1880er Anleihe 80⅛—80 bez., Russ. 1884er Anleihe 94⅛—93⅞—94 bez. u. Br., Orient-Anleihe II 54¾ bez., Russ. Valuta 178¾ bez., Türken 14 bez., Egypter 74⅜ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 18. Aug., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 458, 50. Disconto-Commandit 195, 50. Schwach.

Berlin, 18. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 458, 50. Staatsbahn 368, —. Lombarden 135, 50. Laurahütte 85, 20. 1880er Russen 80, —. Russ. Noten 178, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 94, —. Orient-Anleihe II. 54, 60. Mainzer 97, 10. Disconto-Commandit 195, —. 4proc. Egypter 74, 25. Schwach.

Wien, 18. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 65. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 18. Aug., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 25. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 226, 10. Lombarden 82, 25. Galizier 212, 75. Oesterr. Papierrente 81, 52. Marknoten 61, 57. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 60. Ungar. Papierrente 87, 42. Elbthalbahn 167, —. Napoleon —, —. Schwankend.

Frankfurt a. M., 18. August. Mittags. Creditactien 228, 50. Staatsbahn 182, 62. Lombarden —, —. Galizier 172, 62. Ungarische Goldrente 81, 40. Egypter 74, 30. Still.

Paris, 18. August. 3% Rente 81, 65. Neueste Anleihe 1872 108, 45. Italiener 97, 20. Staatsbahn 470, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —. —. Egypter 376. —. Fest.

London, 18. August. Consols 101, 09. 1873er Russen 94, 11. Egypter 74, —. Schön.

Wien, 18. August. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	18.
Credit-Actien ..	282 60	282 20
St.-Eis.-A.-Cert.	226 50	226 —
Lomb. Eisenb..	82 —	82 —
Galizier	212 75	212 75
Napoleonsd'or .	9 96	9 97

Cours vom	17.	18.
Marknoten	61 55	61 62
4% Ungar. Goldrente	100 70	100 55
Silberrente	82 80	82 80
London	125 80	125 85
Ungar. Papierrente.	87 45	87 42

Cours-○-Blatt.

Breslau, 18. August 1887.

Berlin, 18 Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	17.	18.
Mainz-Ludwigshaf. .	97 20	97 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 90	86 80
Gotthardt-Bahn	104 30	104 30
Warschau-Wien	254 —	252 —
Lübeck-Büchen ...	164 70	163 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	17.	18.
Breslau-Warschau..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn.	104 75	104 50

Bank-Actien.

Cours vom	17.	18.
Bresl. Discontobank	93 —	92 90
do. Wechslerbank	100 60	— —
Deutsche Bank	164 25	164 30
Disc.-Command. ult.	195 70	195 10
Oest. Credit-Anstalt	459 50	458 50
Schles. Bankverein.	109 80	109 70

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	17.	18.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	100 —	101 10
do. verein. Oelfabr.	68 —	68 —
Hofm. Waggonfabrik	95 20	95 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	70 20	70 20
Schlesischer Cement	113 20	112 90
Bresl. Pferdebahn .	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	57 60	58 10
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 40
Schles. Feuerversich.	2100—	2100—
Bismarckhütte	110 —	110 50
Donnersmarckhütte	40 10	40 —
Dortm. Union St.-Pr.	72 60	72 50
Laurahütte	85 75	85 60
do. 4½% Oblig.	102 —	102 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	119 70	119 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 50	43 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 50	127 50
do. St.-Pr.-A.	131 30	131 20
Bochumer Gussstahl	136 90	136 20
Tarnowitzer Act. ..	30 —	29 —
do. St.-Pr.	60 25	57 50
Redenhütte Act. ...	46 —	42 —
do. Oblig. .	99 —	99 —

Inländische Fonds.

Cours vom	17.	18.
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	107 —
do. do. 3½%	100 10	100 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 50	154 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 70
Prss. 3½% cons. Anl.	100 10	— —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 50	98 50
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 50	102 70
do. do. 3½%	98 20	98 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	17.	18.
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	105 —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 90	52 60

Ausländische Fonds.

Cours vom	17.	18.
Italienische Rente .	97 40	97 50
Oest. 4% Goldrente	91 70	91 40
do. 4⅕% Papierr.	65 90	— —
do. 4⅕% Silberr.	67 20	67 20
do. 1860er Loose .	113 60	113 60
Poln. 5% Pfandbr..	56 —	56 10
do. Liqu.-Pfandbr.	51 50	51 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 20
do. 6% do. do.	106 —	105 70
Russ. 1880er Anleihe	80 10	80 20
do. 1884er do.	94 20	94 10
do. Orient-Anl. II.	54 90	54 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 —	87 70
do. 1883er Goldr.	107 60	107 50
Türk. Consols conv.	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	72 20	72 20
do. Loose	28 80	28 80
Ung. 4% Goldrente	81 60	81 60
do. Papierrente ..	70 90	71 10
Serb. Rente amort.	78 40	78 40

Banknoten.

Cours vom	17.	18.
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 30	162 25
Russ. Bankn. 100 SR.	178 70	178 60

Wechsel.

Cours vom	17.	18.
Amsterdam 8 T....	— —	168 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 42
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	162 30	162 25
do. 100 Fl. 2 M.	161 60	161 55
Warschau 100 SR 8 T.	178 50	178 30

Privat-Discont 1⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 18. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Deutsche Bahnen matt.

Cours vom	17.	18.
Oesterr. Credit..ult.	459 50	458 50
Disc.-Command. ult.	196	195 —
Franzosen ......ult.	368 50	369 50
Lombarden... ult.	135 50	135 50
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 12
Lübeck-Büchen ult.	164 87	162 50
Egypter	74 37	74 50
Marienb.-Mlawka ult	44 75	45 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 75	62 —
Dortm. Union St.-Pr.	72 87	72 12

Cours vom	17.	18.
Mecklenburger ult.	137 —	135 37
Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 50
Mainz-Ludwigshaf. .	97 25	97 12
Russ. 1880er Anl. ult.	80 12	80 —
Italiener ....ult.	97 25	97 25
Russ. II. Orient-A. ult	54 62	54 62
Laurahütte..... ult.	85 62	85 —
Galizier ....ult.	86 75	86 62
Russ. Banknoten ult.	178 75	178 50
Neueste Russ. Anl.	94 25	94 —

Producten-Börse.

Berlin, 18. August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 152, 50, Septbr.-Octbr. 154, 75. Roggen September-Oct. 116, 50, October-November 118, 75. Rüböl September-October 43, 50, October-November 44, —. Spiritus August-Septbr. 72, 30, Septbr.-Octbr. 72, 80. Petroleum September-October 21, —. Hafer Septbr.-Oct. 94, —.

Berlin, 18. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.
Weizen. Höher.		
August	149 75	152 75
Septbr.-Octbr. ...	152 50	154 75
Roggen. Besser.		
Septbr.-Octbr. ...	115 —	116 50
Octbr.-Novbr.....	117 —	118 75
Novbr.-Decbr. ...	120 25	121 75
Hafer.		
Septbr.-Octbr.....	93 25	93 50
Octbr.-Novbr.	95 25	95 50

Cours vom	17.	18.
Rüböl. Fester.		
Septbr.-Octbr.....	43 30	43 50
Octbr.-Novbr.....	43 80	43 90
Spiritus. Besser.		
loco	72 —	72 80
August-September	72 20	73 50
Septbr.-Octbr....	72 50	74 —

Stettin, 18. August. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.
Weizen. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	160 —	161 50
Octbr.-Novbr. ...	160 50	161 50
Roggen. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	114 50	116 —
Octbr.-Novbr. ...	116 50	118 —
Petroleum.		
loco	10 35	10 35

Cours vom	17.	18.
Rüböl. Matt.		
August	44 50	44 50
Septbr.-Octbr.....	44 20	44 —
Spiritus.		
loco	74 —	72 50
August-September	72 —	73 —
Septbr.-Octbr.....	72 —	73 —
Octbr.-Novbr.....	— —	— —

Chemnitz, 17. Aug. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Das Angebot von Roggen war an unserer heutigen Wochenbörse wiederum sehr bedeutend, wogegen Neuweizen nur spärlich offerirt wurde. Preise, wie solche vorwöchentliche Börse gezahlt, konnten sich kaum behaupten. Weizen, russischer, weiss und roth 180 bis 192 M., polnischer — Mark, sächsischer, gelb und weiss 179 bis 185 Mark, amerikanischer 178 bis 182 M., Roggen, preussischer 127—130 Mark, do. hiesiger 125—128 Mark, Gerste, Brauwaare 145—170 M., Mahl- und Futterwaare 120 bis 130 M., Hafer 115—120 M., Mais, rumänischer 114—118 M., cinquantin 118—124 M., Erbsen 140—175 Mark. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo netto. — Weizenmehl Nr. 00: 28,50, Nr. 0: 26,50, Nr. 1: 24,50 M., Roggenmehl Nr. 0: 20,50 Mark, Nr. 1: 19,50 M. — Spiritus loco pro 10 000 Literprocent 80 M. Gd.

die Bestellungen für das nächste Frühjahr unzureichend eingehen, Fabrikanten können nicht regelmässig fortarbeiten, es ist ihnen unmöglich, weitgehende Dispositionen zu treffen, weil Käufer eben vorziehen, die wechselnde Conjunctur auszubeuten, und es aus mannigfachen Gründen, unter welchen die unsicheren politischen Verhältnisse noch immer eine Rolle spielen, ablehnen, langlautende Contracte einzugehen. Fabrikanten müssen sich mit Probeordres begnügen, um erst später, wenn wirklicher Bedarf vorhanden, grössere Aufträge zu empfangen. Um die so geschaffene ruhige Geschäftszeit auszufüllen, muss für Lager gearbeitet werden, ein Umstand, den Fabrikanten zu vermeiden suchen müssen, weil er, wie die Erfahrung lehrt, nur oft genug Verlust zur Folge hat, denn fertige Waare ist man stets geneigt zu billigeren Preisen abzugeben, als neu anzufertigende. Es hat überhaupt eine Wendung in der Lage des Tuchgeschäftes dadurch stattgefunden, dass der Lagerverkauf zunimmt, während das Ordregeschäft nachlässt. Im Interesse eines rationellen Geschäftsganges wäre die umgekehrte Richtung unbedingt vorzuziehen. Von dieser Situation, die die Tuchfabrikation beherrscht, sind nur wenige Betriebe ausgenommen, es sind solche, die besonders gesuchte Muster machen, oder ganz specielle Marken fabriciren. Der inländische Verbrauch bildet immer noch das Hauptabsatzgebiet, das Exportgeschäft hat sich nicht vergrössert, verschiedene grosse Absatzgebiete, zu denen wir Italien, Schweden, Holland zu rechnen haben, consumiren weniger als früher, auch ist nicht ersichtlich, dass unser einst bedeutender Export nach Japan und China eine Ausdehnung erfahren hat, man berichtet im Gegentheil, dass dort immer noch Consignations-Verkäufe an der Tagesordnung sind, die sich nur in den seltensten Fällen für den Fabrikanten ergiebig gezeigt haben, während sie meistens verlustbringend waren, aus welchem Grunde ein grosser Theil der Fabrikanten sich von diesem Geschäfte immer mehr zurückzieht, und Aufträge nur noch auf feste Bestellungen ausführt. Die Beschäftigung in rheinischen Fabriken ist ziemlich günstig, besonders für bessere Qualitäten, in den von der Mode protegirten Artikeln und in mehrfarbigen Kammgarnbuckskins, wogegen billige, einfache, stückfarbige Waare durch die Massenproduction immer noch sehr zu leiden hat. Aehnlich ist die Lage in den thüringischen Fabriken, welche für bessere Kammgarnartikel gute Ordres in Händen haben. In den Lausitzer Fabrikdistricten zeigt sich Forst wenig befriedigt über den Geschäftsgang. Trotz ziemlich regen Bedarfs hat die Production so zugenommen, dass sie den Bedarf übersteigt, daher gelingt es nicht, annehmbare Preise zu erzielen. Cottbus für Musterwaare ziemlich gut beschäftigt, dasselbe gilt für Peitzer Fabrikate, ebenso sind in Spremberg genügend Aufträge vorhanden, um die Fabrikation mässig zu beschäftigen, wie überhaupt Musterwaare in neuen und gelungenen Dessins mehr gesucht ist, als glatte Stapelwaare, weshalb auch die Fabrikanten schwarzer Tuche, obgleich sich der Consum vergrössert und die Herstellung vervollkommnet hat, doch nur in einzelnen Districten lohnende Beschäftigung haben.

* **Russische Adels-Agrarbank-Obligationen.** Aus Petersburg wird der „Fr. Ztg." über diesen Gegenstand geschrieben: „Ich berichtete Ihnen bereits, dass die Unterbringung dieser Obligationen durch die Sparkassen des Landes erfolgen soll und dass dies auch bereits von gutem Erfolge begleitet war. Vor Beginn des Feldzuges einiger deutscher officiöser Zeitungen gegen die russischen Finanzen haben Verhandlungen wegen Einführung der Obligationen an den deutschen Börsen geschwebt und es sind von verschiedenen Seiten diesbezügliche Anerbieten nach hier gemacht worden. Diese Verhandlungen wären möglicherweise auch zum Abschluss gekommen, wenn nicht jener Feldzug von beiden Seiten einen vorläufigen Abbruch derselben hätte gerathen erscheinen lassen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit hervorheben, dass seit sehr langer Zeit verschiedene der russischen Geschäfte so abgeschlossen worden sind, dass ein Rücktritt unter gewissen Bedingungen vorgesehen war." Vielleicht gehört dieses Geschäft auch zu den bedingungsweise abgeschlossenen, wodurch sich die Widersprüche hinsichtlich desselben erklären würden.

* **Das Kaffee-Termingeschäft in Havre** ist durch die Einführung des Termingeschäftes in Hamburg selbstverständlich erheblich beeinflusst oder vielmehr benachtheiligt worden. Man geht daher, wie man der „H. B.-H." meldet, in Havre mit dem Plane um, das Termingeschäft wieder auf seine frühere Höhe zu bringen, dass man die Lieferbarkeit auch der bisher nicht gestatteten indirecten Zufuhren anerkennt.

* **Russische Wirthschaft.** Die Einlösung des fälligen Coupons der Baltischen Eisenbahn-Actien in Berlin verzögert sich dieses Mal in einer für die Actionäre peinlichen Weise. Die dortige Zahlstelle motivirt, nach dem „B. T.", ihr Verhalten damit, dass die Baltische Eisenbahn-Gesellschaft bei ihr diesmal nicht, wie es sonst der Fall war, über ein Guthaben verfüge und die Beträge zur Einlösung bis jetzt nicht überwiesen habe. Die Verzinsung der Actien ist bekanntlich von der Regierung garantirt.

Ausweise.

Berlin, 18. August. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. August.]**

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	815 401 000 M.	+ 1 177 000 M.,
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	24 438 000 „	+ 544 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	10 511 000 „	+ 1 857 000 „
4) Bestand an Wechseln	430 304 000 „	— 17 291 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	42 417 000 „	+ 1 006 000 „
6) Bestand an Effecten	26 127 000 „	+ 2 651 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	36 443 000 „	+ 129 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	22 872 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	814 769 000 M.	— 11 250 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	419 863 000 „	+ 1 287 000 „
12) die sonstigen Passiva	729 000 „	— 18 000 „

Marktberichte.

Hamburg, 18. August, 11 Uhr — Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 87¾ Pf., per December 88¼ Pf., per März 89 Pf. bez. Br.

Havre, 18. August, 10 Uhr 50 Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 108, 50. Tendenz: Markt ruhig.

* **Wolle.** Budapest, 13. August. Der Umsatz beschränkte sich auf ca. 100 Mctr. Prima-Kammwolle zu 90—91 Fl. und auf ca. 300 Meterctr. Militärtuchwollen, und zwar Bacskaer zu 69—72 Fl., geringe Einschuren 78—82 Fl. und weisse Gebirgs-Zweischuren zu 85—86 Fl. (P. Ll.)

—ck— **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 10. bis 17. August 1887). Trotz der fortgesetzt günstigen Nachrichten aus den Montandistricten ist es im hiesigen Metallmarkte im heutigen Berichtsabschnitt sehr ruhig gewesen, da Käufer grösste Reserve beobachteten. Kupfer tendenzirte etwas fester: Ia Mansfelder A-Raffinade 92 bis 95 M., englische Marken 90 bis 93 M., Bruchkupfer 70—76 M. — Zinn wurde billiger erlassen: Banca- 221—223 M., Ia englisch Lammzinn 219 bis 221 M., Bruchzinn 175 bis 180 Mark. — Rohzink hielt sich fest auf seinem letztwöchentlichen Werthstand: W. H. G. von Giesche's Erben 31,50—32,50 M., geringere schlesische Marken 30,75—31,25 Mark, neue Zinkblechabfälle 20 bis 23 Mark, altes Bruchzink 18—19 Mark. — Weichblei notirte wie letzt: Clausthaler raff. Harzblei 28,50—29 M., Saxonia und Tarnowitzer 28—28,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 34 bis 35 M. — Walzeisen in fester Tendenz: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13 Mark, Brucheisen 4,50—4,75 Mark. — Roheisen preishaltend: bestes deutsches 6,50—6,80 M., englisches 6,30—6,70 M., schottisches 6,70—7 M. — Antimonium regulus in guter Haltung: englische Ia-Qualitäten 73—78 M. — Preise pro 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks fanden ziemlich regelmässigen Absatz: Nuss- und Schmiedekohlen bis 47 M. pro 40 Hectoliter, Schmelzcoaks 2,20—2,30 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

—ck— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 10. bis 17. August 1887). Im Handel mit Kartoffelstärke und Mehl herrschte diese Woche eine bessere Meinung durch die ungewissen, doch eher zu Ungunsten der Kartoffelernte lautenden Berichte, sowie auch in Rücksicht der steigenden Spirituspreise. Durch die stricte Zurückhaltung der Käufer, welche bei ihren vielen Anfragen nur das allernöthigste kauften, sowie durch das Fernbleiben des Auslandes wurde den langsam steigenden Preisen längere Zeit ein Halt geboten; jedoch die günstige Meinung, von einer Zunahme des Absatzes unterstützt, erhielt die Oberhand und kam durch festere Tendenz und auch dadurch zum Ausdruck, dass die wenigen Producenten, die noch kleine Vorräthe besitzen, wenig zum Verkaufe geneigt sind. Mehl hat sich zum vollen Preise weiter aufgeräumt, während bei Apparatstärke eher auf Entgegenkommen der Abgeber zu rechnen und hier ein Posten von 500 Sack zu 17 M. begeben wurde. Hochfeine Qualitäten, sowohl Stärke als Mehl, sind bis 17¾ Mark bezahlt. Secunda- und Tertia-Qualitäten sind stark geräumt, nur von Schlemmstärke ist noch ein ziemlicher Bestand. Das Termingeschäft will immer noch nicht in Fluss kommen. — Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet 17,30 M., August-September 17,40 M., September-October 17,30 bis 17,50 M., do. ohne Centrifuge 16,25—16,70 Mark, IIa 14,00—15,90 Mark, Kartoffelmehl, hochfein 18—18,50 M., Ia 17,50 M., IIa 14,50—16,25 Mark. — Weizen- und Reisstärke blieben in ruhigem Verkehr und der Preisstand erfuhr keine Aenderung. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 17. August, 6 Uhr Morgens 0,64 m.
— 18. August, 6 Uhr Morgens 0,62 m.
Cosel, 17. August, 6 Uhr Morgens. 0,12 m.
— 18. August, 6 Uhr Morgens. 0,12 m.
Glatz, 17. August, 6 Uhr Morgens. 0,31 m.
— 18. August, 6 Uhr Morgens 0,28 m.
Breslau, 17. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,44 m, U.-P. — 0,77 m.
— 18. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,44 m, U.-P. — 0,75 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Sophie Cochius,** Herr Amtsrichter **Franz Arndt,** Dreetz—Kyritz.
Verbunden: Herr Geh. Secretär **Constantin v. Rekowski,** Frl. **Helene Edle v. Mayerfels,** Coburg—Schloß Meersburg am Bodensee. Herr Rittmeister a. D. **Wolfgang v. Schaubert,** Frl. **Hedwig Hänsch,** Obernigk.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Amtsrichter **Lange,** Lublinitz. — Ein Mädchen: Herrn **Bruno von Rabenau,** Woitsdorf bei Haynau.
Gestorben: Hr. Prediger em. **Karl Mustroph,** Fürstenwalde. Frl. **Marie von Köckeritz,** Wohlau.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Schmitz, Fabrikbes., Crefeld. Swoboda, K. K. Adjunkt, Trautenau. Gebr. Faltis, Studenten, Trautenau. Reichard Kfm., Nürnberg. Pleiß, Kfm., Remscheid. Danziger, Sanitätsrath, n. Gem., Hirschberg. v. Wittenburg, Landesält u. Rgutsbes., Schlogwitz. Bartenstein, Domainenpächter, Camerau. v. Willert, Hauptm. a. D. u. Rgutsbes., Giersdorf. Frhr. v. Saurma-Jeltsch, Majoratsherr u. Rittmstr. a D., n. Fam., Sterzendorf. Graf v. Posadowsky-Wehner, Pr.-Lieut. u. Rgutsbes., Gr.-Pluschnitz. Böse, Kfm., Celle.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Heller, Major u. Rgutsbes., Radstein. Heller, Lieut. u. Domänenp., Chrzelitz. Reymann, Güter-Director, Kujau. Knupill, Rechtsanw., Königsberg. Weiß, Prof., n. Fam., Adersbach, Böhmen. Obratschai, Wirthschaftsrath n. Frau, Wien. Gebhardt, Kfm., Mainz. Schütz, Kfm., Crefeld. Hopf, Kfm., Thorn. de Laubell, Kfm., Bremen. Boltzmann, Gutsbesitzer, Longfuhr. Lieb, Lieut. u. Rgutsbes., Militsch. Magen, Kfm., Leobschütz. v. Stobromski, Baumstr., Nokolz. v. Dittrich, Landschafts-Dir. u. Rgutsbes., Czienskowitz. Dr. Bannert, Rgutsbes., Krappitz. Lütge, Kfm., Amsterdam. Bab, Kfm., Berlin. Brann, Kfm., Reichenbach. Pohl, Kfm., Berlin. Funke, Kfm., Aachen. Clermont, Kfm., Amsterdam. Gugenbüchler, Kfm., Paris. Guradze, Assessor u. Rgutsbes., Zyrowa. Wenzel, Hauptm., Landesält. u. Rgutsbs., Kl.-Nimsdorf. v. Trützschler-Falkenstein, Rgutsbes., Borkowitz.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Dinter, Hauptm., n. Gem., Frankenstein. von Ehrenstein, Fabr.-Dir., Zduny. Frau Baronin v. Maybach, Auhof, B.-Oestr. Fräulein Sommer, Königsberg i. Pr. Frau Schregel, Zabrze OS. Blomeyer, Lieut. u. Rtgbes., Schnellendorf. Natanblut, Kfm., Warschau. Pommer, n. Gem., Inowrazlaw. Dr. Meyersohn, Warschau. Christoph, Fbrkbes., Niesky. Muth, Gtsbes., Hermsdorf. Glaser, Kfm., n. Gem., Ratibor. Reichmann, n. Gem., Wien. von Selchow, Geh. Reg.-Rath u. Landrath a. D., Rudnik. Kiel, Dir., Reindörfel. Schimmelfenick, Holland.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
v. Umwerth, Fbrkbs., Niesky. Turkheim, Kfm., Oppeln. Fleischer, Kfm., Göppingen. Spiegel, Privatier n. Fam., Warnsdorf. Bauernfeind, Kfm., Plauen. Faust, Kfm., Dresden. Kamphausen, Kfm., Crefeld. Frau Ingenieur Fetisch, n. Fam., Königsberg.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Gottschlich, Oberl., Neisse. Rosenberg, Kfm., n. Gem., Kempen. Fischer, n. Gem., Ottmachau. Hein, Kfm., Berlin. Süßmar, Kfm., Berlin. Kreißel, Kfm., Darmstadt. Richter, Kfm., Dessau. Saffran, Kfm., Köln. Kalbei, Kfm., Dresden. Kühn, Kfm., Liebau. Ossig, Kfm., Freiburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 18. August 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 17. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,40 G
do. do.	2½	2 M.	167,35 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,42 bz
do. do.	3	3 M.	20,315 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,00 G
do. do.	4	2 M.	160,75 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,90 B	106,60 G
do. do.	3½	100,00 B	100,00 B
do. neue	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bzB	106,55 G
do. do.	3½	100,00 etw.bz	—
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,20 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 B	103,50 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,25 G	99,25 bzG
do. Lit. A.	3½	98,45à50 bz	98,45à50 bzB
do. Lit. C.	3½	98,45à50 bz	98,45à50 bzB
do. Rusticale	3½	98,45à50 bz	98,45à50 bzB
do. altl.	4	102,40 bz	102,40 bzG
do. Lit. A.	4	102,40 bz	102,40 bzG
do. do.	4½	102,40 G	102,50 G
do. Rustic. II.	4	102,40 bz	102,40 bzG
do. do.	4½	—	102,70 etw.bzG
do. Lit. C. II.	4	102,40 bz	102,40 bzG
do. do.	4½	102,40 G	102,50 G
Posener Pfdbr.	4	102,55 bz	102,65 B
do. do.	3½	98,40 B	98,20 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	104,00 B
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,15 bz	103,15 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	96,40 B	96,40 B
rz. à 100	4	101,95 bz	101,95 B
do. do. rz. à 110	4½	111,30 B	111,30 B
do. do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	102,30 G	102,50 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,00 B	101,25 G
Laurahütte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,00 B	101,00 bz

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest. Gold-Rente	4	91,40 G	91,50 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	67,10 bz	67,20 B
do. do. A./O.	4⅕	67,00 G	67,00 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	113,90 B	113,80 B
Ung. Gold-Rente	4	81,60 bz	81,75 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,85 bz	70,90 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,30 G	100,30 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,75 bz	51,80 B
do. Pfandbr.	5	56,30 B	56,30 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	56,00 bz
Russ. Bod.-Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	88,00 G	88,00 G
do. 1877 Anl.	5	98,50 B	98,25 G
do. 1880 do.	5	80,00 bzG	80,00 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	94,15 bzG	94,00 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	54,75 G	54,60 G
Italiener	5	97,00 G	97,20 G
Rumän. Obligat.	6	105,90 B	105,70 G
do. amort. Rente	5	94,25 bz	94,25 G
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 G	conv. 14,10 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,75 B	29,50 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	74,25 G	74,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,65 bz	102,70 bzG
do. K.	4	102,65 bz	102,70 bzG
do. 1876	5	102,65 bz	102,70 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	102,65 bz	102,70 bzG
do. Lit. E.	3½	99,75 B	99,75 B
do. Lit. F. I.	4	102,65 bz	102,70 bzB
do. Lit. G.	4	102,65 bz	102,70 bzG
do. Lit. H.	4	102,65 bz	102,70 bzG
do. 1873	4	102,65 bz	102,70 bzG
do. 1874	4	102,65 bz	102,70 bzG
do. 1879	4½	105,00 B	105,00 B
do. 1880	4	102,65 bz	102,70 bzG
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,65 bz	102,70 bzG
do. do. II.	4	103,50 B	103,50 B

Fremde Valuten.

	voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	162,30 bz	162,25 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	179,00 bz	178,90 G

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	1 2/3	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	72,25 G	72,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,25 G	97,25 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,00 G	93,00 B
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,00 bz	100,75 B
D. Reichsb. *)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,50 bz	109,50 bzG
dto. Bodencred.	6	6	118,50 G	118,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 G	131,00 G
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	101,00 bzG	101,00 B
Donnersmrckh.	0	0	40,00 B	40,15 à 40,40 bzB
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	43,75 B	44,00 B
Oppeln. Cement.	4¾	2	70,00 G	—
Grosch. Cement.	7	7	113,50 G	—
Schl. Feuervs. *)	30	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers. *)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind.	7	—	123,50 B	123,00 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6 2/3	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	102,00 B	102,00 B
Laurahütte	⅓	—	85,10à40 bzB	85,50 B
Ver. Oelfabrik.	3½	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 18. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering. Waare höchst. M. Pf.	gering. Waare niedr. M. Pf.
Weizen, weiss. alt.	16 60	16 20	16 —	15 70	15 30	15 10
„ „ neu.	15 80	15 40	15 20	14 90	14 50	14 20
Weizen, gelb. alt.	16 30	16 —	15 60	15 10	14 90	14 70
„ „ neu.	15 50	15 20	14 80	14 30	14 10	13 90
Roggen	11 60	11 30	11 —	10 70	10 50	10 20
Gerste	12 50	11 50	10 50	10 30	10 —	9 50
Hafer	10 10	9 90	9 40	9 10	8 90	8 60
Erbsen	15 50	15 —	14 50	13 50	12 —	11 —

	feine M. Pf.	mittlere M. Pf.	ord. Waare M. Pf.
Raps	19 80	18 30	17 50
Winterrübsen	19 50	18 30	17 50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 18. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) höher, gekünd. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 116,00 Br., Septbr.-Octbr. 117,50 Br., Octbr.-Novbr. 120,50 Br., Novbr.-Decbr. 123,50 bez., April-Mai 130,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 90,00 Br., Septbr.-Octbr. 92,00 Br., Octbr.-Novbr. 94,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekd. 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 74,00 Gd., August-Septbr. 74 Gd., Septbr., Septbr.-Octbr. 73à76à75 bez.

Zink (per 50 Kilogr.) Godulla-Marke 14,35, Georg von Giesches Erben P. H. Marke 14,40 bez.

Kündigungs-Preise für den 19. August:
Roggen 116,00, Hafer 90,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 18. August: 74,00 M.

Magdeburg, 18. August. **Zuckerbörse.**

	17. August.	18. August
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,30	22,35
Rendement Basis 88 pCt.	21,30	21,30—21,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,30—16,60	18,30—16,60
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—28,75	29,00—28,75
Gem. Raffinade II.	27,00—26,50	27,00—26,50
Gem. Melis I.	25,50—25,25	25,25

Tendenz am 18. Aug.: Rohzucker fest. Raffinirte

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.